

Seals and their Context in the Middle Ages, ed. by Philipp R. SCHOFIELD, Oxford [u. a.] 2015, Oxbow, VIII u. 205 S., zahlr. Abb., Tab.; ISBN 978-1-78297-817-6, GBP 90. – Der sehr schön ausgestattete Band geht zurück auf eine Tagung in Aberystwyth 2012, die von dem Projekt „Seals in Medieval Wales, 1200–1500“ veranstaltet wurde und die stärkere Verortung von Siegeln in ihrem jeweiligen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext zum Ziel hatte. Die 14 Beiträge sind mit Ausnahme des ersten Beitrags, „This is a seal“, in dem sich Paul D. A. HARVEY mit *sigillum* in Siegelumschriften beschäftigt (S. 1–5), in drei Abschnitte gegliedert, die sich mit Siegeln als Objekten der gesellschaftlichen und politischen Selbstdarstellung (I. Seals, status and power), der Verortung von Siegeln in rechtlichen Kontexten (II. Seals, law and practice) sowie einigen Spezialfragen (III. Seals, sources and their context) befassen. Im ersten Abschnitt beschäftigt sich Nicholas VINCENT (S. 7–33) mit Amtssiegeln und personalen Amtssiegeln von Funktionsträgern am englischen Königshof des 12. Jh. – Daniel POWER (S. 35–62) skizziert den Siegelgebrauch in der Normandie bis zum Beginn des 13. Jh., um am Beispiel einer von zahlreichen normannischen Adligen besiegelten Urkunde die Vielfalt an Siegelbildern aufzuzeigen. – Die Möglichkeiten, Rang differenziert zu visualisieren, legt Jörg PELTZER (S. 63–76) am Beispiel der Siegel englischer und deutscher Hochadeliger des 13. und 14. Jh. dar. – Die hohe Wertschätzung der Siegel spiegelt sich in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Position von Siegelstechern im London des 13. und 14. Jh., wie John MCEWAN (S. 77–88) nachweist. – Im zweiten Abschnitt zeigt Brigitte Miriam BEDOS-REZAK (S. 89–100), wie Siegel und Siegelgebrauch ihren Weg in geistliche und weltliche Diskurse des 12. und 13. Jh. fanden, wobei sie sogar eine gewisse Skepsis feststellen kann. – Adrian AILES (S. 101–110) stellt die Amtssiegel Richards I. in den Mittelpunkt und interpretiert dessen zweites Great Seal als Ausdruck der Distanzierung vom in Ungnade gefallenen Kanzler William Longchamp. – Paul BRAND (S. 111–119) zeigt am Beispiel des Siegelgebrauchs im England des 13. Jh., dass diese Form der Beglaubigung Probleme bereitete, da Siegel häufig angezweifelt wurden. – John CHERRY (S. 121–135) befasst sich mit Siegeln italienischer Notare und stellt am Beispiel des Siegels des römischen Präfekten Giovanni da Vico Bezüge zu anderen Bildträgern her. – Die Siegel der weltlichen Familie Longespée im 13. und 14. Jh. nutzten, wie Brian KEMP (S. 137–150) zeigt, Bildbezüge auf den Familiennamen (*longa spata*) sowie das Familienwappen mit mehreren steigenden Löwen (*lioncels*). – Im dritten Abschnitt wendet sich Elizabeth A. NEW (S. 151–160) den Siegeln zu, die von Personen jenseits der Eliten geführt wurden, und zeigt nicht nur ihre weite Verbreitung, sondern auch die Vielzahl der Motive, die gleichwohl individuelle Bezüge erlaubten. – Markus SPÄTH (S. 161–171) untersucht die Siegel englischer Domkapitel vorwiegend im 13. Jh., die die glorreiche Vergangenheit der Kirche u. a. zur Dokumentation des Anspruchs auf geistliche Autorität visualisierten. – Thomas A. HESLOP / Matthew SILLENCE (S. 173–193) befassen sich mit einer Karte der Stadt Norwich aus dem 18. Jh., die umgeben ist von zahlreichen Abbildungen von Siegeln von städtischen und geistlichen Institutionen sowie personaler Amtssiegel. – David H. WILLIAMS (S. 195–205) beschäftigt sich mit Funden von Siegeln und